



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

6 Von den Wahrzeichen/ durch welchen Gott seine Barmhertzigkeit gegen  
den menschen bezeuget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Zum 2. In dem er durch seine Sorg und Fürsichtigkeit (welche er über sie hatte / damit sie zur ewigen Glory / zu welcher er sie erwöhlet / kommen mögen) ihr gang Leben / von ihrer Empfängnis bis in ihren Todt / dermassen angeordnet / daß ihnen nichts begegne / weder Glück noch Unglück / weder Kranckheit noch Gesundheit / weder Reichthumb noch Armuth / weder Ehr noch Unehre / welches nicht zu ihrem Heyl angesehen; ja nicht die Sünde selbst / in welche sie fallen; dan Gott durch dieselbe ihr Heyl befördert. Dahero dan der heilig Paulus sagt Rom 8. Daß denen welche Gott lieben alles zum besten gedeye. Und David gar wohl erkennet / daß er nicht vergebens vom Saul verfolgt wurde / sondern daß es sein grosser Nutz wäre / in dem er zu Gott sagt / Bonum mihi &c. **Es ist mir nützlich und gut gewesen daß du mich verdemüthiget hast.**

Zum 3. In dem daß er ihnen / wan sie fallen / gleich wider auffhilffte: Dan ob sie wohl siebenmahl im Tag fallen / so thut er sie darumb von seinem Angesicht nicht verwerffen / noch under sie erzörnen / sondern er gibt ihnen siebenmahl Hülff wider auffzustehen / er kommet ihnen vor mit seinem annehmlichen Segen.

Zum 4. In dem er mit grosser Gedult und Langmüthigkeit auff die Ehr und gebürliche diensten wartet / welche ihm seine Auserwählten und Freund zu erweisen schuldig; Item in dem er ihnen den Willen und Mittel gibt / ihm solche diensten zu erweisen. Er klopffet an der Thür ihres Herzens / und begehrt daß sie ihn einlassen; und ob sie schon nicht gleich auffthun / so lasset er sich darumb nit abweisen.

Zum 5. In dem er ihnen / wosfern sie in Sünd / so gar auch in leichte Sünd fallen /

auff Mitleyden und Barmherzigkeit ihr Herzen rühret / oder aber auff der Statt straffet; damit sie ihre Sünd bereuen / und die Sünd so gar kein Augenblick bey ihnen verbleiben: Endlich auch damit sie auf ein andermahl desto fürsichtiger und barmherziger seyen.

Zum 6. In dem er allzeit seine Auserwählten auff die gute Werck seiner Auserwählten und Freund zu haben pflegt: seinen Ruhm denselben hat; sie lobt / andern zum Exempel vorstellet / gleich wie Christus den Pharisier die gute Werck der Magdalena vorstellte und lobete.

Zum 7. In dem er alle Werck seiner Freund / sie seyen so gering als sie wollen / als da ist / ein Trunk kalten Wasser / den Armen geben / mit dem ewigen Leben gelten thut.

Hierauf hastu ursach dich mit den Auserwählten und Freunden Gottes zu freuen / und auß Herzen zu begheben / daß du einer auß denselbigen seyn mögest.

## Die 6. Betrachtung.

Von den Wahrzeichen / durch welche Gott seine Barmherzigkeit gegen den Menschen bezeuget.

**A**lhie hastu sieben fürnehme Zeugnisse Göttlichen Barmherzigkeit gegen den Menschen bey dir zu erwegen / und auß dem jedwederen deinen Nutz zu schöpfen.

Zum ersten / so muß man wissen / daß die Barmherzigkeit auff zweyerley weise geübet werde. Erstlich wan man wegen des Unglücks oder Widerwärtigkeit seiner Nächsten trawrig und betrübt wird / und

auffgertem Herzen ein Mitleiden hat. Zum 2. wan man dem Nächsten mit der That auff seinem jammer helffen thut. Es war Gott seiner Gottheit nach gar leicht in diesem zweyten seine Barmherzigkeit im Werck zu zeigen / aber nicht in dem ersten: damit er aber sich auch in dem ersten üben möchte; also hat er die menschliche Natur an sich genommen / und durch die Vergießung seiner Zähren / welche ihm das Elend und der Jammer der Menschen auftrieben / sein jartes herzhliches Mitleiden erzeiget; welche er nimmermehr vergossen hette / wosinn er sich nicht verdemüthiget / und für uns Mensch worden. Daher der H. Paulus sagt: Debit per omnia fratibus assimilari. in misericors fieret. Hebr. 2. **Er hat in allem seinen Brüdern gleich seyn müssen / damit er barmherzig wärde.**

Zum 2. Dieweil die Barmherzigkeit auff properley Weiß kan erzeigt werden. Erstlich / wan das Unglück und das Unheil / ehest kommet / verhindert. Zum 2. wan das gewertige Unheil und Noth hinweg genommen wird; also erzeiget Gott täglich auff denderley Weiß gegen dem Menschen seine Barmherzigkeit: dan er verhindert / daß etliche nicht in Sünden fallen / gleich wie er verhinderte / daß die seligste Junfraw und Mutter Maria nicht mit der Erbsünd befädlet ward / und daß der H. Johannes in keine Todts. nd siele; andere aber hat er auff den Sünden / in welche sie gefallen / heraus gezogen; gleich wie den H. Petrum und die Magdal. nam.

Zum 3. dieweil er die Menschen solcher Gestalt von ihrem Elend und jammer erlöset / daß er dasselbe in eigener Person auff sich hat nehmen wollen / (aufgenommen die Sünd und die Unwissenheit) gleich als

wan ein Arzt durch seine Arzney nicht allein der Krankheit begegnen und verhindern / oder auch vertreiben / sondern so gar an sich selbst nehmen wolte; also durch eigene Erfahrung ein Mitleiden mit ihm zu haben / und desto besser zu hehlen. Daher der H. Paulus im Schreiben an die Hebreer sagt / cap. 4. **Wir haben einen Bischoff / welcher ein Mitleiden mit uns in unsern Gebrechlichkeiten und Elend haben könne: dan er ist in allen Dingen angefochten / und hat gelitten wie wir auch / ohne daß er gesündigt get.**

Zum 4. Ob Gott wol auff unterschiedliche Weiß den Menschen auff seinem Elend hette können erledigen / so hat er doch durch eine besondere und ungewöhnliche Barmherzigkeit denselben auff seiner Noth erlösen wollen: dan er seinen eigenen Sohn dar gegeben / solches Werck der Barmherzigkeit zu verrichten; gleich als wan ein König einen auff seinen Dieneren vom Todt zu erlösen / sich mit den Kleydern eines Knechts anthäte / und selbst für ihn stürbe.

Zum 5. Dieweil er in Ansehung der dicken Finsternus des menschlichen Verstands / durch welche ihnen die Erkantnus des wahren Gottes also benommen / daß sie den elendigen Creaturen die Gottheit zuschrieben / sie für Götter anbeteten / und sich ganz und gar den viehischen Gelüsten und Begierlichkeiten ergeben thäten / dieweil er (sagich) selbst auff diese Welt kommen / sich als eine helle klare Sonne erzeiget / und durch die Klarheit seiner Gottlichen Lehr gemelte Finsternus vertrieben / zur Andacht und Heiligkeit angezogen / und zum Streit wider alle finliche Gelüsten und begierlichkeiten des Herzens Stärke gegeben.

b b b b 2

Zum

fren

I.  
II

Zum 6. Dieweil Gott / in Erwägung dessen daß der Mensch durch die böse Exempel (welche einer von dem anderen / und insonderheit von denen / so eines höheren Stands / zu nehmen pflegt) zu großem Unheyl und Unglück kommen / sich selbst zu einem sichtbarlichen Menschen machen wollen; damit er ihnen durch sein Exempel eine Regel und Weis zu leben geben / durch sein frommes Leben seine Lehr bewähren / und andere in der Armuth / Keuschheit und Demuth / wider die drey höchste Unglück / vor welchen der H. Johannes redt (als nemlich / die Begierlichkeit der Augen / Begierlichkeit des Fleisches / und Hoffart des Lebens) bekräftigen und stärken möchte.

Zum 7. Dieweil er sich selbst dem Menschen zu einer Speis hat geben wollen / wohlwissend / daß gleich wie sich die Speis in die Natur dessen / welcher sie gemessen thut / zu verändern pflegt; also auch der Mensch in den jenigen / welcherer genossen / gleichsam verändert würde / und seine Tugenden annehme.

### Die 7. Betrachtung.

Wie daß Gott dem Menschen grössere Barmherzigkeit erwiesen / als seinen Engeln.

#### Erster Punct.

**D**er Wege / wie daß der allmächtige barmherzige Gott / nach dem der Mensch im Paradyß in den erbärmlichen Standt der Sünden gerathen / die Engeln aber in dem höchsten Himmel sich versündigt / bey ihm beschloffen / dem Menschen seine Barmherzigkeit zu erzeigen / und ihn also auf ei-

nem so erbärmlichen Stand zu erlösen und nicht die Engel: dan er ihnen durch noch Mittel / noch Weg gelassen auß dem Elend zu kommen.

Mein Gott wie seynd deine Anschläge so wunderbarlich in dem du die Engel (so hohe und edle Creaturen gegen den Menschen gehalten / von welchen du so große Ehr und Glory haben köntest / wan du ihnen dein Barmherzigkeit erweisen würdest. Von welcher dir theils durch sich selbst / theils durch andere Personen / welche sie verführen und verkehren / so große Unehr und Schmach anthun können) gänzlich verlaßet und dich ihrer im geringsten nicht annehmest; aber wohl des Menschen / von welchem du doch so wenig Ehr / Lob und schlechten Danks zu verhoffen hast. Mein Gott wer ist / welcher dir für diese deine Barmherzigkeit gedanken danken kan? Wan ich schon hundert tausentmahl für dich sterben wolte / was nüt es? und was würde es flecken für eine so grosse Wohlthat?

#### Zweyter Punct.

Ob man sich zwar mit großer Demuth über die verborgene Anschlag Gottes zu wundern habe / so ist dannech wohl zu vermuthen und zu glauben; daß solches aus löblichen und rechtmässigen Ursachen geschehe. Die erste kan seyn / dieweil die Engel auß eigenem muthwilligen / die Menschen aber auß Blödigkeit / auß antreiben und Betrug des leidigen Sathans gesündigt haben. Die 2. Dieweil das ganze menschliche Geschlecht verlohren gewesen wäre / hat Gott dem Menschen / welcher seinen Ursprung vom Adam hat / und von welchem alle Menschen mit der Erbsünd angefaßt sind / seine Barmherzigkeit nicht erwiesen. Die